

Nr. 6
 Juli 2010
 71. Jahrgang

P.b.b.
 Erscheinungsort,
 Verlagspostamt:
 5020 Salzburg
 Sponsoring-Post:
 GZ 02Z031845 S

Von Reinhardt
 bis Simonischek –
 die Geschichte
 der Festspiele
 ist ab 17. Juli
 im Salzburg Mu-
 seum zu sehen



Bild: Salzburger Festspiele

chenem Erfolg ein Dauerbrenner auf der Salzburger Bühne.

Die Vorarbeiten reichen aber schon weiter zurück, gelten doch die Mozartfeste als Vorläufer. 1917 verfasste Reinhardt, der am Salzburger Landestheater seine Karriere begann, eine Denkschrift und Hugo von Hofmannsthal eine Festspielprogrammatische. Gemeinsam mit dem Komponisten Richard Strauss und dem Operndirektor Franz Schalk setzten sie ihre Idee durch und begründeten das Festival. Schon im folgenden Jahr kamen zum „Jedermann“ Konzerte hinzu, im nächsten Jahr Operaufführungen, ab 1926 wurde die Felsenreitschule als Aufführungsort genutzt und 1925–27 das Festspielhaus errichtet. Der Erfolg zeigte sich aber auch im „Zustrom“ der Künstler: Bruno Walter, Arturo Toscanini, Clemens Krauss, Alexander Moissi, Werner Krauß oder Richard Mayr sind nur einige wenige Namen jener, die ihre Sommer aktiv in Salzburg verbrachten.

„2010 ist für uns ein Jubiläumsjahr, wir feiern 90 Jahre Salzburger

Das Große Welttheater 90 Jahre Salzburger Festspiele

Ausstellung im Salzburg Museum
 vom 17. Juli bis 26. Oktober 2010

Von Peter Husty

Ein runden Geburtstag zu feiern ist ein besonderer Anlass, Rückschau zu halten, zumal dieser einer international einzigartigen, in der ganzen Welt renommierten Institution gilt.

Den Anfang des Salzburger Festspielgeschehens stellt die Aufführung von Hugo von Hofmannsthals Stück „Jedermann“ auf dem Salzburger Domplatz am 22. August 1920 dar. Der geniale Regis-

seur Max Reinhardt, der seit den 1890er Jahren u. a. in Salzburg tätig war, ab 1918 Schloss Leopoldskron bewohnte und sich und sein Leben dort inszenierte, brachte das Moralstück vom reichen Mann auf die Bühne und begründete damit den „Mythos Festspiele“! Die Aufführungsgeschichte des „Jedermann“ ist – mit kriegsbedingten Unterbrechungen – wohl die längste eines Schauspielstücks und mit ungebro-

Festspiele. Die Mythen werden als Thema Oper, Konzert und Schauspiel programmatisch verbinden.

Aber auch die Festspiele sind in diesen neun Jahrzehnten längst zu einem Mythos geworden. Schwere Hypothek oder starker Auftrag für Gegenwart und Zukunft. Erdacht und gegründet wurden die Salzburger Festspiele von Anfang an als Projekt gegen die Krise, die Sinnkrise, den Werteverlust, die Identitäts-

Einladung zum Eröffnungsabend exklusiv für Mitglieder des Salzburger Museumsvereins*

Samstag, 17. Juli 2010

Sonderausstellung

DAS GROSSE WELTTHEATER 90 Jahre Salzburger Festspiele

Salzburg Museum | Neue Residenz
Mozartplatz 1 | 5010 Salzburg

Programm:

18 Uhr Konzert

Ensemble der Camerata Salzburg

18.30 Uhr Begrüßung

Dr. Helga Rabl-Stadler | Präsidentin der Salzburger Festspiele

Dr. Erich Marx | Direktor Salzburg Museum

Anschließend haben Sie die Möglichkeit, die Ausstellung in der Kunsthalle und in der Säulenhalle des Salzburg Museum bis 21 Uhr zu besichtigen.

* Einlass für SMV-Mitglieder und eine Begleitperson gegen Vorweis des SMV-Ausweises.

krise des einzelnen Menschen, aber auch ganzer Völker.“

So lautet das Statement des Festspieldirektoriums für dieses Jahr, und neben einem vielfältigen, engagierten Programm war es auch dessen Intention, eine Ausstellung über diese 90 Jahre zu initiieren. Mit der Idee „landete“ man im Salzburg Museum, das Hauptschauplatz der Präsentation „Das Große Welttheater“ ist, jedoch auch andere Orte und Museen einschließt, um auch das allumfassende der Festspiele und „die Stadt als Bühne“ zu zeigen. Im Zentrum der Idee steht eine multimediale Schau in der Kunsthalle, die „einen Blick ins Innere der Weltbühne gewähren möchte. Ausgehend von der Gründungsidee dieses ‚Friedenswerkes nach dem Schrecken des Ersten Weltkrieges‘, über die geschichtliche Entwicklung und Etablierung der Festspiele wird die Reise mitten ins Herz der Festspiele fortgesetzt, die ihren Höhen- und Endpunkt in der zentralen Installation der ‚Weltbühne‘ findet – eine stilisierte Büh-

ne mit multimedialer Bespielung.“ Die Ausstellung wird einerseits chronologisch ablaufen, der Besucher erwandert sich die Geschichte von der Gründung bis heute vorbei an Fotos, Figurinen, Bühnenbildentwürfen, Kunstwerken und Autographen, die die 90 Jahre illustrieren. Bekannte Gesichter, beliebte

Künstler, die großen Dirigenten und Schauspielautoren werden ebenso wieder zu entdecken sein wie unvergessene Inszenierungen und die Kostüme der Stars aus den großen Inszenierungen: Richard Mayrs Kostüm des Ochs auf Lerchenau, Grace Bumbry als Carmen oder das Traviata-Kleid von Anna Netrebko. Daneben beleben Filmausschnitte und Hörsequenzen das Bild, multimediale Effekte erinnern an Inszenierungen auf der Bühne.

Eine zweite Ebene zeigt sich in der Ausstellung in einer Enzyklopädie – „Die Salzburger Festspiele von A bis Z“. Anhand des Alphabets werden markante Themen abgehandelt: J wie Jedermann oder L wie Leopoldskron, N wie Neue Musik oder P wie Publikum und Presse.

Diese Enzyklopädie sprengt jedoch auch den Rahmen der Kunsthalle und breitet sich auf die Stadt aus. Schon im Erdgeschoß des Salzburg Museum wird in einem eigenen Ausstellungsraum das Thema B wie Barocke Feste abgehandelt, die Inszenierung von Claudio Monteverdis Barockoper „Die Krönung der Poppea“ steht im Mittelpunkt. Im Volkskunde Museum in Hellbrunn wird unter A wie Architektur das Projekt für ein Festspielhaus im Hellbrunner Park nach Plänen des deutschen Architekten Hans Poelzig aus den 1920er Jahren präsentiert. Mozarts Geburts-

**Fritz Behn
(1878–1970),
Max Reinhardt
bei der Probe,
undatiert,
Öl auf Leinwand
(Salzburg Museum, Inv.-Nr.
1151/2007)**



Bild: Salzburg Museum/Rupert Poschacher

haus (G wie Genius Loci) ist am Projekt ebenso beteiligt wie das Museum der Moderne Rupertinum mit einer Präsentation zeitgenössischer Künstler bei den Festspielen oder das Dommuseum bzw. die Lange Galerie der Erzabtei St. Peter mit einem Gang durch die Geschichte von „Jedermann“.

Aber nicht nur museale Einrichtungen sind Bühne dieser Schau, auch die Stadt selbst, die Kollegienkirche und der Kapitelplatz, Schloss Leopoldskron (Besuch nur mit Führung) oder das republic. Im

Großen Festspielhaus, das jeweils eine Stunde vor den Vorstellungen für Ausstellungsbesucher zugänglich ist, wird wie im Monatsschlössl „Architektur“ dargestellt, nämlich in Plänen und Modellen zu den realisierten Festspielhäusern in der Stadt.

Eine Kombikarte ermöglicht allen Interessierten einen günstigen Zugang in alle beteiligten Institutionen, und ein Gewinnspiel mit festspielgemäßen Preisen rundet das Bild der Schau ab – also ein wahres Fest zum 90. Geburtstag!

Das 6.000ste Mitglied

Der Museumsverein erfreut sich eines ungebrochenen Zustroms an neuen Mitgliedern

Von Tanja Petritsch



Familie Eckl, Herr Naschenweng und Frau Reidl bekamen von Dir. Marx Buchgeschenke überreicht

Am Donnerstag, den 8. April 2010, war es so weit: Der Salzburger Museumsverein, der Verein der Freunde des Salzburg Museum, freute sich, das 6.000ste Mitglied in seinen Reihen begrüßen zu können. Damit ist der Salzburger Museumsverein nun mit Abstand der größte Verein eines Bundesländermuseums in Österreich. Aus diesem Anlass wurden sowohl Mitglied Nummer 6.000, Herr Erich Naschenweng (Bildmitte), als auch das 5.999ste Mitglied,

Herr Heinz Eckl (links außen), und das Mitglied mit der Nummer 6.001, Frau Marianne Reidl (2. von rechts), zu einer kleinen Feier in das Salzburg Museum in die Neuen Residenz eingeladen.

Museumsdirektor Erich Marx (rechts außen) betonte: „Es ist für unser Museum natürlich eine ganz besondere Freude, dass uns so viele Menschen unterstützen und uns aktiv zur Seite stehen. Eine schönere Anerkennung kann man sich nicht wünschen.“

kommentar *des präsidenten*



Bild: Dr. Erich Marx

Wer hätte noch vor wenigen Jahren gedacht, dass die Mitgliederzahlen des Salzburger Museumsvereins so rasant steigen. Voller Freude konnten wir vor eineinhalb Jahren das 5.000ste und kürzlich bereits das 6.000ste Mitglied begrüßen. Das Angebot und die Leistungen des Museumsvereins waren schon immer gut, sodass der hohe Zuwachs in jüngster Zeit nur auf die Attraktivität des neuen Salzburg Museum zurückgeführt werden kann. Der Standort mitten in der Altstadt, das wunderbar renovierte historische Gebäude, das angenehme Ambiente der Räumlichkeiten und die vielen interessanten Sonderausstellungen haben dem Salzburg Museum hohes Ansehen in der Öffentlichkeit gebracht. Dazu kommen die nationalen und internationalen Auszeichnungen, wie sie noch kein anderes österreichisches Museum erhalten hat. Nicht vergessen darf man das große Engagement zahlreicher ehrenamtlicher Mitarbeiter des Museumsvereins, die in vielfältiger Weise dem Verein und dem Salzburg Museum helfen. Dafür möchte ich mich als Präsident des Salzburger Museumsvereins ganz herzlich bedanken. Die schönste Anerkennung ist ohne Zweifel der starke Zuwachs an Mitgliedern. Arbeiten wir gemeinsam weiter dafür, dass dies auch in Zukunft so bleibt.

*Ihr
Josef Reschen*

Ein Salzburger Komponist mit Bodenhaftung in der Riedenburg

August Brunetti-Pisano ist als neuer „Bewohner“ in das 1. Obergeschoß des Salzburg Museum eingezogen. Die Ausstellung ist bis 26. September 2010 zu sehen

Von Renate Ebeling-Winkler

Nachlässe sind für Regionalmuseen wie das Salzburg Museum Schätze, die oft nur noch gehoben werden müssen. Da der abenteuerliche Weg des Brunetti-Nachlasses in das Salzburger Museum Carolino Augusteum in den Salzburger Museumsblättern (Heft vom Mai 2005) bereits ausführlich dargestellt worden ist, galten die Vorbereitungen zur Ausstellung in der Reihe „Salzburg persönlich“ und zum Begleitbuch „Entweder Bettler oder König!“ der inhaltlichen Erschließung der nach Brunettis ausdrücklichem Willen dem Museum zu übergebenden Hinterlassenschaft.

Alberto Susat (1898–1977), Skizze August Brunetti-Pisano, 1928, Aquarell auf Papier (Salzburg Museum, Inv.-Nr. 239/54)

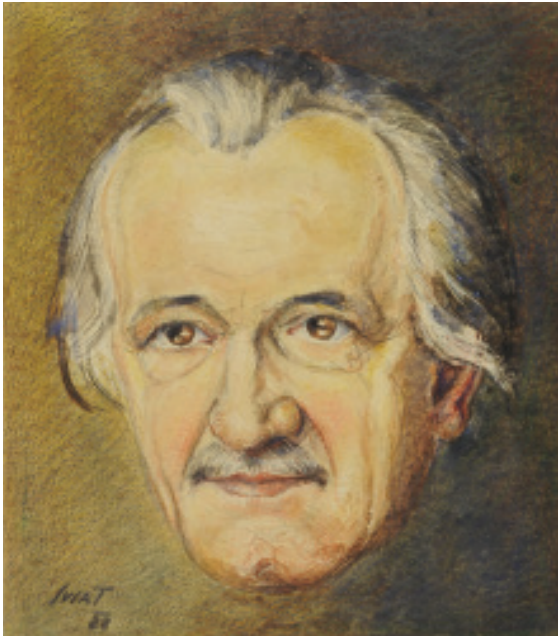


Bild: Salzburg Museum/Rupert Poschacher

August Brunetti-Pisano wurde 1870 in St. Gilgen geboren, lebte aber von seiner Volksschulzeit bis zu seinem Tode 1943 in der Stadt Salzburg. In der von den Eltern 1881 bezogenen Wohnung in der

Neutorstraße 9 blieb er auch nach dem Tod seiner Mutter und der Eheschließung mit Anna Herz. Sein musikalisches Œuvre entstand also im Wesentlichen in der Riedenburg. Bei soviel topischem „Beharrungsvermögen“ ist es natürlich reizvoll, von dem ruhenden Pol Brunetti aus einen Blick auf die sich wandelnden Zeiten in Salzburg, in Österreich und in Mitteleuropa zu werfen. An Ereignissen war seine Lebenszeit wahrlich nicht arm. In seinen Anfängen als Musiker und Komponist gab es in Österreich ein Kaiserhaus, in dessen erzherzoglichen Nebenlinien sich kunstinteressierte Mäzene als Gönner aufstrebender Künstler fanden. Auch Brunetti bekam von Erzherzog Eugen, dem unermüdlichen Förderer des Mozarteums, eine Chance auf eine Professur. Allerdings hätte diese Stelle einen Umzug nach Wien vorausgesetzt, zu dem Brunetti nicht bereit war.

In Deutschland waren nach der Reichseinigung die Höfe der ehemals unabhängigen Fürsten erhalten geblieben, die sich insbesondere im Kulturbetrieb durch die Aufnahme moderner Strömungen gegenüber dem Berliner Hof zu profilieren suchten. Hier geriet Brunetti zwischen die Mühlsteine, denn beim „klassisch“ eingestellten Publikum sah er sich einer übermächtigen Konkurrenz gegenüber, für den zeitgenössischen Aufbruch war er – auch in seiner inneren Einstellung gegenüber der Kunst – nicht wagemutig genug.

Das erstaunt bei einem Menschen, der als Schullehrer in seinen pädagogischen Ideen der Zeit weit voraus war. Auch hatte er sich als

Am Samstag, 10. Juli, um 10.30 Uhr führt Mag. Renate Ebeling-Winkler für SMV-Mitglieder durch die Ausstellung „August Brunetti-Pisano“.

Gründer des Salzburger „Pan“ an die Spitze der aufstrebenden Literaten und Musiker in Salzburg gestellt. Sein Gründungs- und Weggefährte war dabei der nachmalige oberösterreichische sozialdemokratische Landtagsabgeordnete und Landesrat Josef Hafner. Brunetti war zwar von der Grundeinstellung her ein Deutschnationaler und verstand sich wohl sogar als „Schönerianer“, hatte aber keine Berührungsängste gegenüber Menschen aus dem „linken Lager“, wie seine spätere Freundschaft mit Anton Neumayr Vater und Sohn aus Hallein beweist. Zum christsozialen Landeshauptmann Franz Rehr hatte er Kontakt über seine Langzeitverlobte Anna Herz und die mit dieser befreundete Maria „Ridi“ Rehr-Opferkuch bekommen. In der Folge sollte Rehr keine Dienstreise nach Wien antreten ohne einen Auftrag Brunettis im Gepäck, sich dort für die Auf-führung seiner Werke zu verwenden. Obwohl zwischen Fürsterzbischof Ignaz Rieder und Brunetti eine tiefe gegenseitige Hochachtung bestand, behagte ihm die enge Anbindung der katholischen Kirche an den Ständestaat nicht.

Dem wesensverwandten italienischen Faschismus trat er unbefangener gegenüber. Wer will, kann sein Mussolini gewidmetes Oratorium „Die göttliche Komödie“ auch als Verneigung vor dem „Land seiner Väter“ sehen. Infolge der Gleichschaltungspolitik der Natio-

nalsozialisten in Deutschland waren einerseits die für Brunettis Kompositionen bestehenden Nischen in den Landeskultureinrichtungen weggefallen, andererseits hätten sich durch den ehrgeizigen Ausbau der Rundfunk-Sendeeinrichtungen auf Reichsebene neue Aufführungsmöglichkeiten für Brunettis Werke ergeben können, denn Brunetti hatte den neuen Medien Schallplatte und Rundfunk von Anfang an ausgeschlossen gegenübergestellt.

Das Angebot des ihm aus Münchner Studientagen vor dem Ersten Weltkrieg bekannten Kapellmeisters Alfred Reifenberg, sich bei den NS-Kulturinstitutionen der neuen Machthaber für die Aufnahme von Brunettis Werken einzusetzen, scheiterte letztlich an Schlampereien in diesen Institutionen. Brunettis starrköpfige Empörung darüber brachte Reifenberg, der nach der Diktion der Nazis Jude war, in große Gefahr und Brunetti ins Visier der Gestapo. Seine Hoffnung, nach dem „Anschluss“ mit seinen Werken ins Repertoire der Salzburger Festspiele aufgenommen zu werden, sollte sich nicht

erfüllen, obwohl der in den 1920er Jahren als Sänger bei Brunetti-Konzerten aufgetretene Jurist Albert Reitter zum nach dem Gauleiter zweitmächtigsten Mann im Reichsgau Salzburg aufgestiegen war und als Landeshauptmann [preußisch] für die Kulturangelegenheiten zuständig war.

Der Salzburger Komponist August Brunetti-Pisano war in seinem Leben mit einer Vielzahl von Menschen des öffentlichen Lebens nicht nur in Salzburg „verlinkt“. Da diese Verknüpfungen in vielen schriftlichen Dokumenten wiedergegeben sind, bieten sie einen tiefen Einblick in fast ein Dreivierteljahrhundert ereignisreicher Kultur- und Sozialgeschichte. Die Ausstellung im Salzburg Museum möchte die BesucherInnen an diesem Blick teilhaben lassen.

Das Begleitbuch „Entweder Bettler oder König! August Brunetti-Pisano (1870–1943). Ein Salzburger Komponist“ und das Monatsblatt „August Brunetti-Pisano, ein einsamer Dornenwanderer in der Salzburger Kulturszene?“ liegen an der Museumskasse auf.

Schäden und stellte Mängel im Fundament fest. Der Bürgermeister ordnete den Abbruch des Rohbaus an. 1876 legte Götz neuerlich Baupläne für einen dreigeschossigen Wohnbau vor, der auch errichtet wurde.

Zwei Zeichnungen August Brunetti-Pisanos (1870–1943):

Obere Abb.: Zwei Häuser am Hildmannplatz, 1882 (Salzburg Museum, NL Brunetti-Pisano Inv.-Nr. 0055)

Untere Abb.: Blick auf das Neutor und die Bürgerwehr, 1883.

Im Vordergrund rechts das Haus Neutorstraße 9, links daneben das Saullichhaus (Salzburg Museum, NL Brunetti-Pisano Inv.-Nr. 0027)

Die Familie Brunetti zog 1881 in eine Wohnung im 2. Obergeschoß des Hauses Neutorstraße 9 um. August Brunetti-Pisano (1870–1943) hat als Kind 1882/83 mehrere Zeichnungen aus der Umgebung seines neuen Zuhauses angefertigt.

Die Ansicht vom 18. Juli 1883 zeigt den Hildmannplatz vom Rainberg überragt von der Bürgerwehr auf dem Mönchsberg. Die Reste der Ruinenbastei vor dem Neutor sind bereits verschwunden. Die ersten Zinshäuser umgeben den Platz, der damals unter Neutorstraße geführt wurde.

Die zweite Zeichnung vom 16. Juli 1882 zeigt zwei Häuser Hildmannplatz/Ecke Ernst-Sopek-Straße, vom so genannten Saullichhaus aus aufgenommen, rechts ist das Gasthaus „Sigismund“ zu sehen.

Brunetti-Pisano blieb in dieser Wohnung bis zu seinem Tode.

Zwei unbekannte Ansichten des Hildmannplatzes

Im Zuge der Vorarbeiten zur Ausstellung über August Brunetti-Pisano wurden stadtgeschichtliche Besonderheiten entdeckt

Von Gerhard Plasser

Der Hildmannplatz wird heute maximal als Grünanlage und Einfahrt zur Parkgarage wahrgenommen. Der Platz entstand mit der vom Baurat der Landeshauptstadt Salzburg am 24. April 1874 genehmigten Regulierung der Riedenburg. Regulierungspläne des Baumeisters Jakob Götz sahen vor dem Neutor- oder Sigismundstor statt der unter Erzbischof Hieronymus Colloredo in verkleinerter Form angelegten Ruinenbastei einen Platzraum mit anlie-

genden gehobenen Zinshäusern vor. Die beiden Eckgebäude der Ruinenbastei wurden 1877 abgetragen. Das ursprünglich zweigeschossige Haus Neutorstraße 9 ließ Baumeister Götz 1875 auf dem Moorboden errichten. Es traten Setzungsrisse auf. Eine Kommission bestehend aus dem städtischen Ingenieur Dauscher, den drei Experten Otto Laschensky, Paul Weibhauser und Architekt Camillo Sitte sowie dem Bauführer Jakob Götz untersuchte die



museum *live*

„Die Welt mit den Füßen nach oben“ präsentierte das Trio Mundo im Rahmen des Zirkuswochenendes, das das Spielzeug Museum gemeinsam mit dem Museum der Moderne Rupertinum organisiert hatte. Über 500 große und kleine BesucherInnen kamen am 10. und 11. April ins Spielzeug Museum, um den Museumskasperl, historische Zirkusfilme und die schwungvolle Darbietung von Hildegard Starlinger (Schauspiel), Daniela Canale (Gitarre) und Fernando Elias (Percussion) zu sehen oder sich im Rahmen des Workshops eine Tiermaske zu basteln. Während die „Zirkuswelten“ im Rupertinum nur bis Mai zu sehen waren, gastiert der Zirkus im Spielzeug Museum noch bis 9. Jänner 2011.

Schwungvolle Bewegung und Percussion mit dem Trio Mundo in der Manege der Zirkusausstellung



Bild: Dr. Renate Wörnsch-Langenfelder

Als besonderer Gast kam der Bildhauer Josef Zenzmaier zu zwei „Museumsgesprächen“ ins Salzburg Museum. Gemeinsam mit Mag. Peter Husty präsentierte er nicht nur seinen monumentalen „Paracelsus“, der im Innenhof der Neuen Residenz zu sehen ist, sondern auch sein jüngstes Werk, eine Porträtbüste von Dir. Dr. Erich Marx. *rwl*

Viele ZuhörerInnen umringten den Paracelsus und seinen Schöpfer Josef Zenzmaier (vorne links)



Bild: Dr. Renate Wörnsch-Langenfelder

mitglieder

Wir begrüßen als neue Mitglieder des Museumsvereins:

DI Josef Ablinger, Salzburg
 Elisabeth Artl, Salzburg
 Rosalinde Baldessari, Salzburg
 Brigitte Bauer, Salzburg
 Valentin Bechtle, Salzburg
 Bmst. Ing. Franz Berger, Salzburg
 Erich Bischof, Pfarrwerfen
 Johanna Bischof, Pfarrwerfen
 Dr. Liselotte-Erika Braun, Salzburg
 Bundesdenkmalamt Dienststellen-
 ausschuss, Wien
 Karl Capello, Salzburg
 Rosemarie Capello, Salzburg
 Ruth Caspary, Berchtesgaden
 Ulrike Chiari, Oberalm
 Beate Cichon, Salzburg
 Elisabeth Cooper, Salzburg
 Elfriede Dall, Salzburg
 Gertrud Deutsch, Wolfsegg am
 Hausruck
 Alfred Karl Diehl, Salzburg
 Maria Dietrich, Freilassing
 Monika Dorka, Salzburg
 Waltraut Ebner, St. Gilgen
 Christine Eder, Uttendorf
 Gottlieb Eder, Uttendorf
 Eva Eisl, Strobl
 Wolfgang Eisl, Strobl
 Gertraud Ellmauer, Salzburg
 Elisabeth Elshuber, Elsbethen
 Gertraud Eppenschwendtner,
 Salzburg
 Rudolf Eppenschwendtner,
 Salzburg
 Elfriede Essl, Salzburg
 Judith Estermann, Salzburg
 Johann Falkensteiner, Bergheim
 Roswitha Falkensteiner, Bergheim
 Elke Fink, Salzburg
 Eduard Fischer-Csömör, Bad Ischl
 Herlinde Fitz, Salzburg
 Helene Forcher, Salzburg
 Christine Frank, Salzburg
 Brigitte Ganzer, Matrei in Osttirol
 Klaus Gerstenbrandt, Salzburg
 Bertram Glaser, Neumarkt a. W.
 Erich Peter Grill, Anif
 Waltraud Grill, Anif
 Christine Anna Gruber, Salzburg
 Dagmar Gstallnig, Salzburg

Fortsetzung auf Seite 8

Inventarisierung früher Salzburger Kinoplakate

Dank an einen unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter!

Von Gerhard Plasser

Unser langjähriger freier Mitarbeiter Herr Christian Pumsenberger, früherer Sende-techniker beim ORF, hat sich neben seiner Leidenschaft für Reisen und Computertechnik noch eine weitere anspruchsvolle Freizeitbeschäftigung zugelegt. Seit 1997 bearbeitet er verschiedene Sammlungen des Salzburg Museum. Insbesondere die Inventarisierung der Plakatsammlung der Bibliothek ist sein Werk. Heuer im April konnte er das Katalogisat des Plakats mit der Inventarnummer 10.000 – sprich zehntausend – anlegen. Es war ein Plakat des Kaiser Karl-Kinos in Maxglan mit Genehmigungsstempel vom 7. September 1912.

Neben den aktuellen Ausstellungsplakaten des Hauses und aus der Region wurden auch Plakatsammlungen anderer Museumsbereiche aufgenommen, etwa die von Frau Dr. Christa Svoboda gesammelten Ausstellungsplakate, die Plakate aus der Volkskundesamm-



Bild: Salzburg Museum/Dr. Peter Laub

Programm des Kaiser Karl-Kinos in Maxglan, 1912 (Salzburg Museum, Plakatsammlung Inv.-Nr. 10000)

lung, aus dem Nachlass Otte und aus der Grafiksammlung. Der größte Bestand betrifft jedoch die Neu-

zugänge und die alte Plakatsammlung des Museums mit Beständen besonders aus dem 19. Jahrhundert. Diese war nach Bereichen aufgegliedert, aber nie katalogisiert worden. Einige dieser Plakate konnten schon bei der Tourismusausstellung im Jahre 2002 gezeigt werden.

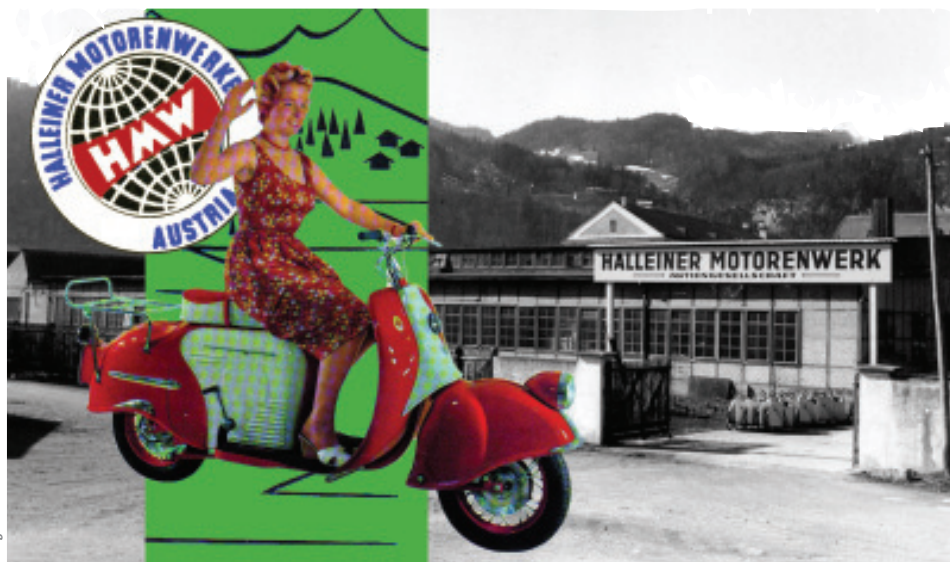
Einen neuen Schatz, frühe Salzburger Kinoplakate, hat Herr Pumsenberger jetzt begonnen zu heben. Derzeit gibt es ca. 300 Stück Filmplakate aus der Zeit um 1900 bis 1940. Es handelt sich dabei meist um Schriftplakate aus der Anfangszeit der Salzburger Kinos. Einige Namen der Spielstätten sind älteren Salzburgern noch bekannt, andere werden jedoch überraschen:

- Central-Kinematograph, Linzer Gasse
- Lifka Elektr. Theater, Kaigasse
- Kaiser Karl-Kino, Maxglan
- Theater-Kino, Hallein, Nowak, Louise
- Stadtkinematograph, Rosenheim
- I. Salzburger Biograph-Theater, Gnigl, Thurnerwirt
- Elisenhof-Kino, Itzling
- I. Salzburger „URANIA“-Theater, Bischofshofen
- Elite-Kino, Bad Gastein

Die Reihe „Halleiner Stadtgeschichte(n)“ wird im Keltensmuseum Hallein mit einer Ausstellung über die Halleiner Motorenwerke fortgeführt. Diese waren in den 1950er Jahren das größte Industrieunternehmen des Landes Salzburg. Die Ausstellung stellt die Hauptakteure des Unternehmens vor und veranschaulicht anhand der wichtigsten Modelle die bewegte Firmengeschichte. Am 23. Juli um 15 Uhr gibt es eine Führung durch die Ausstellung für die Mitglieder des Museumsvereins. Zu bestaunen sind u. a. Fuchsmotoren (Fahrradhilfsmotoren), aber auch ganz besondere Modelle wie ein Transportdreirad mit variablem Aufbau und ein Eiswagen. Der Schwerpunkt der Präsentation liegt bei der äußerst produktiven Phase des Jahres 1955.

Stefan Moser

„Die Halleiner kommen zurück“



Collage: Keltensmuseum Hallein

Horst Haas, Bad Reichenhall
 Ingeborg Haas, Faistenau
 Paula Hanleder, Salzburg
 Dr. Hannes Hasler, Salzburg
 Anton Havranek, Salzburg
 Dorothea Havranek, Salzburg
 Dorothee Havranek, Salzburg
 Mag. Ursula Havranek, Salzburg
 Ursula Heitzeneder, Pöndorf
 Friedrich Henhapl, Seekirchen
 Helga Henhapl, Seekirchen
 Alexander Henke, Salzburg
 Maria Hirnsperger, Salzburg
 Gudrun Hirz, Salzburg
 Josef Hirz, Salzburg
 Anne Hochkönig, Salzburg
 Lisa Höller, Salzburg
 Irmgard Janiczek, Salzburg
 Dr. Ingrid Kaltenbrunner, Salzburg
 Elisabeth Klaushofer, Salzburg
 Eva-Maria Klausner, Salzburg
 Mag.(FH) Evelyne Kletzmayer,
 Salzburg
 Hilde Kormann, Salzburg
 Christian Krenkel, Salzburg
 Dr. Karin Krenkel-Gottsbacher,
 Salzburg
 Franziska Kreuzwirth, Himmelreich
 Helfried Kreuzwirth, Himmelreich
 Inge Krutsch, Surheim
 Andreas Kuntner, Salzburg
 Cäcilia Kurz, Großgmain
 Georg Kurz, Großgmain
 Dr. Doris Lackner, Salzburg
 Margrit Laimböck, Seekirchen a. W.
 Dr. med. Thomas Laimböck,
 Seekirchen a. W.
 Rosy Leisching, Salzburg
 Helga Leitner, Salzburg
 Johann Leitner, Salzburg

Andreas Lichtenberger, Neumarkt
 am Wallersee
 Thomas Lichtenberger, Neumarkt
 am Wallersee
 Friederike Lorang, Anif
 Renate Lottermoser, Salzburg
 Dr. Ferdinand Mackinger, Hallwang
 Günter Minimayr, Salzburg
 Peter Mödlhamer, Salzburg
 Roswitha Moser, Anif
 Franz Nagelseder, Salzburg-Aigen
 Ingrid Nagelseder, Salzburg-Aigen
 Hertha Olesch, Salzburg
 Friedrich Pape, Freilassing
 Maria Pape, Freilassing
 Paulina Pichler, Salzburg
 Ilse Pirker, Salzburg
 Karl Pirker, Salzburg
 Amanda Plihal, Salzburg
 Roswitha Pössl, Salzburg
 Brigitte Poth, Salzburg
 Jörg Poth, Salzburg
 Gerald Pruckner, Salzburg
 Werner Raditschnig, Salzburg
 Anna Rauchecker, Salzburg
 Karl-Heinz Rauchecker, Salzburg
 Barbara Rauter, Salzburg
 Kurt Rebol, Salzburg
 Gisela Regelsperger, Salzburg
 Marianne Reidl, Elixhausen
 Barbara Reischl, Wals-Siezenheim
 Maria Resende, Salzburg
 Gertraud Rest, Salzburg
 Walter Rest, Salzburg
 Elfriede Rietsch, Bad Hofgastein
 Jürgen Rietsch, Bad Hofgastein
 Elisabeth Rohan, Salzburg
 Rudolf Rohrer, Salzburg
 Dieter Röhrich, Surheim
 Wolf-Dieter Rybak, Salzburg

Buchtipps für Museumsfreunde

Das Buch „Ein kulturelles Gedächtnis. Die Landesmuseen Österreichs und Südtirols im Überblick“ (Mit einem Essay von Karl-Markus Gauß. Christian Brandstätter-Verlag) ist im Shop zum Preis von Euro 20,- erhältlich. Inkludiert im Kaufpreis ist auch ein Gutschein für den Besuch der zehn österreichischen Landesmuseen.

Eva Rybak-Pailer, Salzburg
 OSR Erika Sampl, Salzburg
 Gertraud Schachner, Salzburg
 Michaela Scheichl, Salzburg
 Ingeborg Schellenbacher, Salzburg
 Gabriele Schlachtner, Salzburg
 Josef Schmuckermaier, Salzburg
 Lore Schneider, Lech
 Max Schober, Salzburg
 Brigitte Schütz, Salzburg
 Peter Schütz, Salzburg
 Wim Sieben, Freilassing
 Christine Singer, Hinterbrühl
 Eveline Sperling, Salzburg
 Dr. Martina Sperling, Salzburg
 DI Wolfgang Sperling, Salzburg
 Helga Stedile, Anthering
 Alex Stieg, Salzburg
 Hansjörg Stöckl, Eugendorf
 Wolfgang Stumtner, Salzburg
 Rosa Maria Tiefgraber, Salzburg
 Alfred Tober, Bad Ischl
 Gabriele Trunner, Salzburg
 Dorothea Viertlbauer, Salzburg
 Wolfgang Viertlbauer, Salzburg
 Mag. Inge Wächter, Salzburg
 Kreszentia Wagner, Salzburg
 Katharina Waser, Salzburg
 DI(FH) Josef Weiser, Salzburg
 Gisela Welser, Bad Reichenhall
 Horst Paul Wichmann, Seeham
 Jacqueline Wichmann, Seeham
 Dr. Günter Wilhelm-Bako, Salzburg
 Martha Wilhelm-Bako, Salzburg
 Karl Winkler, Salzburg
 Erich Zaba, Salzburg
 Gerda Zaba, Salzburg
 Ehrentraud Zehentner, Salzburg
 DI Heinz Zehetner, Salzburg

IMPRESSUM

Herausgeber,
 Eigentümer und
 Verleger: Salzburger
 Museumsverein,
 Salzburg, Mozart-
 platz 1, Tel.
 0662/62 08 08-123,
 Fax 0662/62 08 08-
 720, e-mail
 museumsverein@
 salzburgmuseum.at.
 Redaktion: Dr.
 Renate Wonisch-
 Langenfelder und
 Eva Maria Feldinger,
 Layout: Eva Maria
 Feldinger, Layout-
 Entwurf: Fritz
 Pürstinger, Druck:
 Druckerei Roser,
 Salzburg.
 Für Inhalt und
 Form der Beiträge
 sind die Verfasser
 verantwortlich.
 Nachdruck nur mit
 Quellenangabe
 gestattet.

SALZBURGER

MUSEUMS
VEREIN

